

KLIO	91	2009	2	496
------	----	------	---	-----

FRIEDHELM HOFFMANN (Heidelberg)

Stefan Pfeiffer, *Herrscher- und Dynastiekulte im Ptolemäerreich. Systematik und Einordnung der Kultformen*, München (C. H. Beck) 2008 (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 98) IX, 180 S., 22 Abb., ISBN 978-3-406-56933-3 (brosch.) € 56,-

Mit seinem Buch verfolgt Pfeiffer das Ziel, die auf den König bezogenen Kulte zu systematisieren und ihre jeweiligen Strukturen darzustellen. Mit seinem klar gegliederten Überblick über die bisherige Forschung zu diesem komplexen Thema ist ihm dies gut gelungen. Er unterscheidet vor allem drei Formen: 1. den ägyptischen Königskult, der an das Amt des regierenden Königs gerichtet ist. 2. den hellenistischen und ägyptischen Herrscherkult mit seinen Kultformen, die sich an die Personen von König und Königin richten. 3. den hellenistischen und ägyptischen Dynastiekult mit seiner Verehrung der Personen der Herrscher und ihrer Ahnen. Allerdings gibt Pfeiffer selbst zu, daß es sich bei dieser Begrifflichkeit um moderne Unterscheidungen handelt und die Grenzen zwischen den einzelnen Kultformen in der Antike „sicherlich fließend“ waren (123).

Nach einer kurzen Darstellung der ptolemäischen Herrschaft über Ägypten besonders unter dem Blickwinkel ihrer gesellschaftlichen Verortung und der Legitimation ptolemäischer Herrschaft sowie einem Kapitel über den ägyptischen Pharaon und sein Amt wird in Kapitel IV zunächst ausführlich die griechische Herrscherverehrung und der griechische Kult in seinen verschiedenen Facetten und Ausprägungen dargestellt (31–76). Dem werden im anschließenden Kapitel die ägyptischen Götterkulte für die Herrscher gegenübergestellt (77–114). Angehängt sind Betrachtungen zur Funktion der ägyptischen Priester, zur Frage, ob es einen gemeinsamen griechischen und ägyptischen Herrscher- und Dynastiekult gab (115–121) und schließlich ein knappes Resümee (122–124) sowie ein erfreulich umfangreiches Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur (125–163). Quellen-, Personen-, Orts- und Sachregister (164–180) runden den Band ab.

Die vorliegende Publikation ist als Zusammenfassung des Forschungsstandes sehr nützlich, sind doch verschiedene alttumswissenschaftliche Disziplinen involviert.

Erst durch den strengen systematisierenden Ansatz wird der Blick für bestehende Probleme geschärft. Zugleich drängen sich aber auch Fragen auf. Zuweilen erfährt man nicht, warum eine Meinung einer anderen vorgezogen wird (19 Anm. 2, 39 Anm. 48). Pfeiffer käme einem weiteren Leserkreis entgegen, wenn er alle griechischen Zitate mit Übersetzungen versähe sowie Zeilenzählung und Klammerung auch in der Übersetzung vornähme. Einige ägyptische Quellen scheinen bisher noch keine Rolle gespielt zu haben. Ich denke zu Kap. II. 2.1 etwa an die sogenannte Demotische Chronik (J. Quack – F. Hoffmann, *Anthologie der demotischen Literatur*, Berlin 2007, 183–191) oder an Szenen, in denen Königsnamen verehrt werden (C. Spieser, *Les noms du pharaon comme êtres autonomes au Nouvel Empire*, Freiburg i. Ü. 2000). Welche Folgerungen sind für die Göttlichkeit des ägyptischen Königs daraus zu ziehen, daß zuweilen Götternamen wie Wennefer in Kartusche geschrieben werden? Eher der Ka bei der Erklärung von Phänomenen der griechischen Zeit herangezogen werden kann, müßte erst einmal geklärt werden, was in dieser Epoche unter dem Ka verstanden wurde. Seit dem frühen ersten Jahrtausend kann „Ka“ doch als Synonym für „Name“ verwendet werden. Vielleicht bezog auch deswegen der ägyptische ptolemäische an den Ahnenkult angepaßte Dynastiekult keine älteren Könige mit ein (101; vgl. 107f.: ägyptischer Dynastiekult kein traditioneller Ka-Kult)? Zu ägyptischen Darstellungen des Ahnenkultes ist anzumerken, daß die Ahnen zwar Götterszepter, aber keine Götterbärte tragen (101).